Weihnacht in der Cadi = Natale nel Cadì

Autor(en): **Poeschel, Erwin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **- (1941)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-779928

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Weihnacht in der Cadi

Von Dr. Erwin Poeschel

Cadi, das ist « Casa Dei » = « Haus Gottes », und so heisst heute noch das Gebiet der ehemaligen Herrschaft des Klosters Disentis von der Höhe der Oberalp bis hinab nach Ringgenberg bei Truns. Aber auch wenn wir uns diese Wortbedeutung nicht vergegenwärtigen, klingt dies « Weihnacht in der Cadi » wie Silberton einer im Frühlicht über blau dämmernde, tief beschneite Hänge hingetragenen Glockenstimme in unser Ohr; « Weihnacht in der Cadi », das ist ein azuren leuchtender Winterhimmel über den weissen Riesenhäuptern des Oberalpstockes, des Piz Muraun, des Piz Medel und des Cristallina, das sind locker hingestreute Dörfer und Weiler mit wettergebräunten, in den Daunen des

Schneepolsters beinahe versinkenden Heimstätten; das sind aber vor allem auch Gotteshäuser in grosser Zahl, die reiche Kunstschätze vieler Jahrhunderte hüten. Allen voran die Klosterkirche selbst, geistige und räumliche Mitte dieser Landschaft, weithin blickend nach Morgen, Mittag und Abend, im Innern eine festliche Halle von serener Weite, ausgestattet mit einer stolzen Reihe von Altären, die uns von der Frührenaissance bis zum Spätbarock führen, die Kapelle St. Agatha sodann mit Fresken eines italienischen Meisters aus der Mitte des Quattrocento, oder Acletta mit dem von Legenden umwobenen, mit Anmut und Adel der Haltung begabten Bild der Muttergottes von der Hand des Mailänders Carlo Francesco Nuvolone. Die Talkirche des Tavetschs auch mit dem von funkelndem, üppig wucherndem Laubwerk übersponnenen Hochaltar des Joh. Ritz aus dem Wallis und einem kunstvollen Schnitzaltar der Spätgotik, einem Beispiel nur aus dem stattlichen Bestand von Altarwerken dieser Epoche, die im Kulturbereich von Disentis sich noch erhalten haben. Sie sind dem Wanderer Wegzeichen, Fußspuren gleichsam in dem tiefen Schnee dieser Winterlandschaft, die ihn aus unruhvollen Tagen in eine im Bildwerk Erscheinung gewordene Welt frommer Besinnung zu führen vermögen.

Seite links, oben: Sedrun, der Hauptort der Gemeinde Tavetsch, 1410 m ü. M. Unten: Details eines gotischen Schreinaltars in der Pfarrkirche von Sedrun aus der Zeit um 1510 20. Links: Die Anbetung der Drei Könige, Ausschnitt aus dem Bild auf der Aussenseite des rechten Flügels. Rechts: Teile der Schreinfiguren: Maria, hl. Bischof und St. Luzius. Seite rechts: Der von dem Ritter Sebastian v. Castelberg 1572 gestiftete Altar in der Klosterkirche von Disentis, im Aufbau eines der feinsten Frührenaissancewerke der Schweiz. Die Malereien stammen von Moritz und Jörg Frosch in Feldkirch.*

Phot.: Decurtins, Dräyer, Meisser

A sinistra, in alto: Sedrun, località principale del Comune di Tavetsch a 1410 m. s. m. In basso: Particolare di un altare gotico nella chiesa parrocchiale di Sedrun (del 1510-1520 circa). A sinistra: L'Adorazione dei Magi. Particolare della pala esterna a destra. A destra: Alcune figure dell'altare: Maria, un vescovo e San Lucio. Pagina a destra: Altare della chiesa conventuale di Disentis, donato nel 1572 dal Cavaliere Sebastiano di Castelberg: è, nella sua concezione, una delle opere più delicate del primo rinascimento in Svizzera. Le pitture sono di Moritz e Jörg Frosch a Feldkirch.

Natale nel Cadì

Cadì significa « Casa Dei », o Casa di Dio, e così si chiama ancora attualmente quel territorio che dalla cima dell'Oberalp si estende fin giù a Ringgenberg, presso Truns, e che apparteneva un tempo al Convento di Disentis. Ma anche senza pensare al significato di quello strano nome, quel « Natale nel Cadì » suona al nostro orecchio come la voce di una campana d'argento che rompe il silenzio crepuscolare dell'alba sui pendii rigonfi di soffice neve azzurognola.

« Natale nel Cadì » vuol dire il cielo di un azzurro terso e luminoso, che sovrasta le cime superbe e scintillanti dell' Oberalpstock, del Piz Muraun, del Piz Medel e del Cristallina; vuol dire villaggi sparsi come a fantasia nel paesaggio, dalle casupole annerite dal tempo che emergono appena su dalla candida coltre invernale; ma vuol dire anche chiese e cappelle in gran numero, che custodiscono preziosi tesori di ogni secolo. Ecco, prima fra tutte, la stessa chiesa conventuale, centro fisico e spirituale di questo suggestivo paesaggio, che guarda ad oriente a meriggio e all'occaso, ampia serena e festosa, popolata di altari superbi che vanno dal primo rinascimento fino al tardo barocco; poi la cappella di Sant'Agata con gli affreschi di un maestro italiano della metà del Quattrocento; poi, ecco Acletta, con la Vergine leggendaria dipinta dal Milanese Carlo Francesco Nuvolone, tutta soffusa di grazia e di nobiltà nell'atteggiamento; in fine, la chiesa del Tavetsch, con l'altare maggiore riccamente adorno di lussureggianti arabeschi in legno dovuti al Vallesano Joh. Ritz, e con un artistico altare in legno scolpito del tardo gotico, uno dei tanti che costituiscono il patrimonio di quell'epoca sparso ancora oggigiorno nella regione soggetta all'influsso culturale di Disentis. Essi costituiscono il viatico del passeggero che visita queste contrade, sono le orme segnate nella neve profonda, che, distogliendolo agli affanni della vita quotidiana, lo guidano verso il mondo mistico della meditazione realizzato nelle visioni sublimi dell'opera d'arte.

E. P.